



Archäologische Suchgrabung im Tunneltal Ahrensburg-Stellmoor

Am 10. Juni 2008 erfolgten durch das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein Suchgrabungen im Bereich der Grabungsflächen von Professor Dr. Rust aus den Jahren 1934-35. Die Grabungsleitung hatte Herr Ingo Clausen, die Erdarbeiten (Bagger) erfolgten durch die - bei archäologischen Grabungen in Feuchtgebieten erfahrene - Firma Isenberg, ausgeführt von Herrn Isenberg jun.

Die Untersuchungsfläche wurde geometrisch eingemessen, eine sofortige Einbindung in das trigonometrische Netz war nicht möglich, da die trigonometrischen Punkte durch Bebauungen nicht mehr einmessbar waren.

Auf der Grabungsstelle gelang es nach Weisung des Archäologischen Landesamtes auf Anhieb, die Süd-West-Grenze der Grabung Rust festzustellen und aufzudecken. Anhand der scharfen Grenze zwischen grauem Verfüllboden der Altgrabung und dem anstehenden schwarzen Bruchwaldtorf war sowohl die Begrenzung als auch die damalige Problematik der einstürzenden Seitenwand deutlich zu erkennen.

Im südwestlichen Anschluss an die Altgrabung wurden - im Bereich des früheren Teiches - 5 Sucheinschnitte durchgeführt. Nach Durchstoßen der postglazialen Torfmoorschicht (mit zum Teil kräftigem Baumholz) erfolgte ein Anschnitt des rentierjägerzeitlichen Teichgrundes sowie z. T. des darunter liegenden glazialen - mehr sandigen Bereiches. Im seitlich versetzten Suchschnitt 1 (ca. 3 Meter neben Altgrabung, einige Meter vor Hügelkante) zeigte sich ein relativ steiler Böschungsabfall des glazialen Untergrundes von ca. 30°. Ein Suchabschnitt Richtung (ehemalige) Teichmitte erreichte bis ca. 5 m nicht den Teichgrund (Grundbruch, Wassereinbruch).

Bei den anderen Suchschnitten wurden in einer Tiefe von ca. 3 - 4 Metern die rentierjägerzeitlichen Fundschichten erfasst. Als datierbare Objekte wurden geborgen: 1 Zinken, 1 Pfeilspitze - Typ Ahrensburg, daneben diverse Abschläge (wie frisch geschlagen). Rentierknochen/Geweihe kamen in den mehr ufernahen Einschnitten z. T. reichlich zu Tage. Der anatomische Ursprung der Knochen war über das ganze Skelett verteilt; Langknochen und Unterkiefer waren zerschlagen, Geweihteile, z. T. schädelecht mit Bruchstellen.

Die Schnecken aus der Schicht oberhalb der Rentierjäger waren meines Erachtens *Natica cretacea*, *Hydrobia spec.* und *Planorbarius spec.*

Teilnehmer der Untersuchungen waren u. a. Prof. Dr. Sönke Hartz (Archäologisches Landesmuseum Schloss Gottorf), Dr. Usinger (Paläobotaniker), Kay Siering, Redakteur Spiegel-TV, Mitarbeiter der Geometrik des Landesamtes sowie Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte des Kreises Stormarn.